



Allgemeinmedizinische Weiterbildung der Kompetenzzentren Allgemeinmedizin in Hessen

Thema: Kopfschmerzen

Ein Weiterbildungstag Kopfschmerz in der Migräne Klinik in Königstein hat jüngst rund 20 Interessierten Gelegenheit geboten, mit Ärzten, Psychologen und Physiotherapeuten in Kontakt zu kommen, Krankheitsschilderungen direkt vom Patienten zu erleben und einen Eindruck eines Therapiekonzeptes zu erhalten. Eine Teilnehmerin formulierte treffend: „Heute wurde für mich klar, was multimodale Therapie bedeutet.“

Der Grundstein für den Tag, der von den Kompetenzzentren Weiterbildung Allgemeinmedizin Hessen organisiert wird, ist eine Publikation im Hessischen Ärzteblatt im Jahr 2013.¹ Darin wurden Themen aufgeführt, für die von den bisherigen Teilnehmern Weiterbildungsbedarf gesehen wurde. So auch das Thema Kopfschmerzen. PD Dr. med. Charly Gaul, Chefarzt der Migräne- und Kopfschmerzklinik in Königstein bot daraufhin an, gemeinsam einen Weiterbildungstag zu konzipieren.

Ein Referat zur Klassifikation von Kopfschmerzkrankung und zur Unterscheidung sekundärer und primärer Kopfschmerzen, die in der primärversorgenden allgemeinmedizinischen Praxis von erheblicher Bedeutung ist, bildet den theoretischen Einstieg.

Aufgabe der Allgemeinmediziner/innen ist es, möglicherweise gefährliche oder weiter diagnostikbedürftige Kopfschmerzkrankungen rasch zu erkennen und die Indikation und Dringlichkeit zu weiterer Diagnostik (zum Beispiel cerebrale Bildgebung) oder fachärztlicher Versorgung zu stellen. Ein weiterer Teil beschäftigt sich mit medikamentöser Akuttherapie und vorbeugender Behandlung von Migräne, Spannungskopfschmerzen und Cluster-Kopfschmerz. Zusätzlich werden Patienten, die sich aktuell zur Behandlung in der Migräne- und Kopfschmerzklinik in Königstein befinden, von Dr. med. Ulrike Beyer, Fachärztin für Neurologie, vorgestellt. Die Teilnehmer können dadurch strukturierte Kopfschmerzanamnesen und das therapeutische Vorgehen kennenlernen. Anhand dieser Kasuistiken wird dargestellt, wie eine individuelle Therapieplanung aus den zahlreichen Möglichkeiten der leitliniengerechten Therapie erfolgen kann. Gerade seltenere Kopfschmerzkrankungen wie die Trigeminusneuralgie oder der Cluster-Kopfschmerz bleiben durch die Patientenvorstellung eindrucklich in Erinnerung. Die Leitende Psychologin Eva Liesering-Latta (psychologische Psychotherapeutin, Dipl.-Psy-



Seminargruppe im März 2015 in der Migräneklinik in Königstein

¹ Artikel „Erfolgreicher Start der ersten Seminargruppe des Weiterbildungskollegs Allgemeinmedizin in Hessen“, Ausgabe 05/2015, Seite 336

chologin) stellt zusätzlich den Stellenwert psychotherapeutischer Verfahren in der Kopfschmerztherapie exemplarisch dar. Die Teilnehmer lernen auf diese Weise das zugrunde liegende Bio-Psycho-Soziale-Schmerzmodell kennen und können nachvollziehen, wie sich daraus ein psychologisches Therapiekonzept ableiten lässt. Neben Vorträgen weiterer externer Referenten vervollständigt der Leitende Physiotherapeut der Klinik, Benjamin Schäfer, das multimodale Konzept der Fortbildung. Er stellt die wissenschaftlich gesicherte Datenlage zur Physiotherapie bei Kopfschmerzkrankungen und die individuelle Indikationsstellung sowie Befunderhebung dar. Das Vorgehen wird anschließend in praktischen Übungen demonstriert.

Alle Vorträge des Weiterbildungskollegs wurden bezüglich der Inhalte, der ausgegebenen Hand-outs und der Vortragsqualität evaluiert. Bislang konnten 49 Teilnehmer im Bereich Kopf-

schmerz weitergebildet werden, die durchschnittliche Bewertung der Vorträge lag bei Note 1,2.

PD Dr. med. Charly Gaul

Facharzt für Neurologie und spezielle Schmerztherapie,
Chefarzt Migräne und Kopfschmerzklinik Königstein im Taunus,
Öhlmühlweg 31, 61462 Königstein,
E-Mail: c.gaul@migraene-klinik.de

Susanne Sommer

Fachärztin für Allgemeinmedizin und Chirotherapie,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Philipps Universität Marburg,
Kompetenzzentrum Allgemeinmedizin,
Karl-von-Frisch Straße 4, 35043 Marburg
E-Mail: sommersu@staff.uni-marburg.de

Kompetenzzentren Weiterbildung Allgemeinmedizin Hessen

Im Rahmen des **1. Hessischen Paktes zur Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung** für die Jahre 2012–2014 sind die Kompetenzzentren Weiterbildung Allgemeinmedizin Hessen am Institut für Allgemeinmedizin der Goethe-Universität in Frankfurt am Main und der Philipps-Univer-

sität Marburg gegründet worden. Aufgabe der Kompetenzzentren ist es unter anderem, Kolleginnen und Kollegen, die sich in der Weiterbildung zum Facharzt/ärztin für Allgemeinmedizin befinden, durch ein Seminar und Mentoringprogramm inhaltlich in ihrer Weiterbildung zu unterstützen..

Am Hessischen Pakt beteiligt sind außerdem das Hessische Ministerium für Soziales und Integration sowie die Kassenärztliche Vereinigung Hessen und die Landesärztekammer Hessen. Der Pakt wurde inzwischen bis zum Jahr 2018 fortgeschrieben.

Das Bündnis JUNGE ÄRZTE stellt sich vor:

Gemeinsam für bessere Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen

Die tief greifenden Veränderungen, die in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten im deutschen Gesundheitssystem stattgefunden haben und stattfinden, nehmen auch die jüngeren Kolleginnen und Kollegen sehr kritisch wahr. Die zunehmende Arbeitsverdichtung und deren Auswirkungen auf die Patientenversorgung, die Ausübung der ärztlichen Tätigkeit und die ärztliche Weiterbildung erfüllen junge Ärztinnen und Ärzte mit einer zunehmenden Sorge um die Zukunft der Versorgungsqualität und die Aufrechterhaltung einer menschenwürdigen Medizin in den deutschen Kliniken. Um diesen Entwicklungen entgegenzutreten, haben sich Ende 2013 die Sprecher der jungen Gruppen innerhalb der großen Berufsverbände und Fachgesellschaften zusammengefunden, um gemeinsam das „Bündnis JUNGE ÄRZTE“ (BJÄ) zu gründen.

Ziel dieses interdisziplinären Forums, welches inzwischen die Vertreter der Junggruppen von 16 großen Berufsverbänden und Fachgesellschaften vereinigt, ist es, der jungen Medizin in Deutschland eine Stimme zu geben und den Belangen der kommenden Generation in der Öffentlichkeit, aber auch innerhalb der Kammern und Gremien der Berufspolitik und ärztlichen Selbstverwaltung Gehör zu verschaffen.

Das BJÄ formuliert dabei eine klare Vision – die jungen Ärztinnen und Ärzte wünschen sich ein nachhaltiges Gesundheitssystem, in dem Patienten sowohl eine hochklassige medizinische Versorgung als auch menschliche Zuwendung erfahren, und in dem Pflegepersonal und Ärzte gemeinsam trotz aller ökonomischen Zwänge unter angemessenen Arbeitsbedingungen arbeiten können. Auch die Beeinträchtigung des Arzt-Patienten-Verhältnisses sowie die Marginalisierung von Forschung und Weiterbildung unter zunehmenden ökonomischen Zwängen vom BJÄ angesprochen. Eine weitere Aufgabe sieht das BJÄ in der Thematisierung der Defizite in der Etablierung von Arbeitszeitmodellen und Rahmenbedingungen, die dem demografischen Wandel auch innerhalb der Ärzteschaft Genüge tun.

Positionspapiere des Bündnisses

Zu diesen Themen hat das Bündnis inzwischen zwei Positionspapiere erstellt. Das erste wurde im Juni 2014 publiziert und beschäftigt sich mit der Arbeitsverdichtung im deutschen Gesundheitssystem. Besonders kritisch wird darin die Tendenz zu einer profitorientierten Ausrichtung deutscher Kliniken gesehen. Das Bündnis stellt in dem Papier heraus, dass das Ziel des Gesund-